

Schüler hängen Lehrer deutlich ab

Sport-Challenge bringt in Corona-Zeiten Bewegung in die Schülerschaft an der Schopfheimer Friedrich-Ebert-Schule

SCHOPFHEIM (BZ/nc). Was tun, wenn der Sportunterricht coronabedingt ausfällt und viele Schülerinnen und Schüler sowieso im Fernunterricht sind? Um Bewegung in die Schülerschaft zu bringen, haben Schüler und Lehrer an der Schopfheimer Friedrich-Ebert-Gemeinschaftsschule in den Wochen vor den Pfingstferien eine „Sport-Challenge“ ausgefochten. Sie sammelten Kilometer auf Fahrrädern, mit Inline-Skates oder zu Fuß. Und am Ende hatten die Schüler die Nase deutlich vorne.

Beraten Schülerinnen und Schüler in den Tagen vor den Ferien den Eingangsbereich ihrer Schule in der Roggenbachstraße, so schweifte ihr Blick umgehend auf das digitale Brett: Dort liefen die aktuellen Ergebnisse der Mitte April gestarteten Sport-Challenge visualisiert als Säulendiagramme neben den wichtigsten Corona-Schutzregeln in einer Endlosschleife über den Bildschirm. Natürlich blieb es nicht ausschließlich beim Betrachten: Während einer halben Handvoll Schülerinnen ein Lächeln übers Gesicht huschte, ballten indessen drei aus der gleichen Lerngruppe freudestrahlend die Stegfaust: „Immer noch so weit vor dem Lehrerteam.“

Das war es, was den Reiz dieser Sport-Herausforderung ausmachte: Schüler gegen Lehrer – und die Schüler haben die Nase vorn. Das sportierte an, allenthalben gab es Schülerinnen und Schüler allein, zu zweit oder mit ihren Eltern im Schopfheimer Umland auf vielfältige Art und Weise beim Sammeln von Kilometern: Mal waren sie radelnd, mal mit den Inlinern, mal laufend an der Wiese oder auf Waldwegen unterwegs, schreibt die Schule in einer Mitteilung. Besonders ambitionierte Schüler waren sogar auf der Hohen Möhr oder auf anderen Anhöhen des Schwarzwaldes zu beobachten. Aber auch die gemütliche Variante eines gechillten Spaziergangs wurde gerne gewählt. Eine Schülerin aus dem Wiesental war sogar mit Milla, ihrem wenige Wochen alten Kälbchen, unterwegs.

Anschließend haben die Schüler die Wegstrecke über Smartphone-Apps hochgeladen oder mittels von Eltern unterschriebener Bewegungsprotokolle dokumentiert und bei der Klassenleitung abgegeben. Doch nicht nur Schülerinnen und



Lena Moser und Chiara Wagner sammelten fleißig Kilometer auf dem Fahrrad für ihre Klasse 10a und das Schüler-Team. FOTO: FRIEDRICH-EBERT-SCHULE

Schüler haben sich bewegt: „Auch unter der Lehrerschaft hat sich ein gewisser Bewegungsehgel entwickelt“, berichtet Hauptorganisator Julian Westenberger nicht ohne Schmunzeln. Nicht selten haben die Lehrkräfte den eigenen Nachwuchs mitgenommen, Wind und Wetter getrotzt oder das hauseigene Rudergertätigt. Alles wurde eifrig mit Likes, Smilies oder Herzen versehen. Aber auch der eine oder andere humorvolle digitale Selbstenhieb durfte nicht fehlen.

Challenge entwickelte sich zum Selbstläufer

Das Organisationsteam ist von Zuspriechung und Euphorie der Schülerschaft mehr als angehen. „Eine gewisse Beteiligung habe man sich erhofft, ja. Aber mit einem derart begeisterten Zutun der Schülerinnen und Schüler nicht wirklich

gerechnet“, wird Sportlehrer Julian Westenberger zitiert. Die Challenge entwickelte sich zum Selbstläufer und die erwünschte Zielsetzung sehen die vier Initiatoren Kathrin Honz, Franziska Riestere, Philipp Scherzer und Julian Westenberger inzwischen längst übertroffen.

Und warum das Ganze? Innerhalb der Fachschaft Sport haben sich die Lehrkollegen in den vergangenen Monaten viel über die körperliche Inaktivität von Kindern und Jugendlichen ausgetauscht und ganz bewusst einen Bewegungsanreiz in Corona-Zeiten setzen wollen, der die Jugend wieder vermehrt weg von Spielkonsolen und sozialen Netzwerken nach draußen holt. Dieser in einer Konferenz unterbreitet Vorschlag stieß bei Schulleiterin Klaudia Droste-Accocella und dem gesamten Kollegium sofort auf sehr positive Resonanz und Unterstützung, heißt es in der Mitteilung.

Offensichtlich rannten die Pädagogen mit dem Anliegen – Anreize schaffen für mehr Bewegungszzeit – bei einer Vielzahl von Schülerinnen und Schülern offene Türen ein. Nicht wenige Kinder und Jugendliche hinterfragten in Klassengesprächen ihre – bedingt durch Covid-19-Pandemie und Fernunterricht – immens gestiegene Mediennutzung durchaus selbstkritisch. Und noch eines freut die Lehrer sehr: Es wurden nicht nur fleißig Kilometer, sondern auch Erfolgserlebnisse gesammelt, die beim schulischen Lernen in der Pandemie bisweilen ausgeblieben sind.

Zu den Pfingstferien endete die Challenge, aber es wird während der freien Tage schon überlegt, die sportliche Herausforderung fest in den Jahreskalender der Friedrich-Ebert-Gemeinschaftsschule aufzunehmen und in das Schulprogramm zu integrieren.

Hausen bekommt Modellförderung

Für Kindergarten und Schule

HAUSEN (hjh). Mit einer „erfreulichen Nachricht“ wartete Hausens Bürgermeister Martin Bühler zu Beginn der jüngsten Gemeinderatssitzung am Dienstag in der Mehrzweckhalle auf. „Wir hatten uns im Rahmen eines Projektes des Kultusministeriums und der deutschen Kinder- und Jugendstiftung“ im März 2021 zum Ausbau des Kindergartens und der Grundschule als „Kinderbildungszentrum“ beworben. Und was soll ich sagen: Wir sind eine der 20 auserwählten Gemeinden in Baden-Württemberg, denen die Modellförderung zugesagt worden ist“, freut sich Bühler.

Ziel des Projektes sei der „Ausbau der pädagogischen und organisatorischen Zusammenarbeit von Schule und Kindergarten“, so Martin Bühler. Der Förderumfang zur Umgestaltung gemeinsamer Räume und Flächen, Übernahme der Fachberatungs-Personalkosten (60.000 Euro), für das Projektmanagement (50.000 Euro) sowie zur Beschaffung zweckgebundener Fachmittel (90.000 Euro) im Zeitraum von September 2021 bis September 2022 könne sich durchaus sehen lassen, betonte Martin Bühler, der sich den Projektstart am 30. Juni 2021 natürlich gerne von seinen Gemeinderäten absegnen ließ. Schließlich hielt er es wie die Gremiumsmitglieder für bemerkenswert und absolut überraschend, dass die Förderungszusage mal ausnahmsweise nicht im Raum Freiburg gendert, sondern dass Hausen Freiburg auf ein „sehr, sehr großes Wohlwollen“ der Kommission gestoßen sei.

KURZ GEMELDET

SCHOPFHEIM Buchschachtel-Öffnung

Die drei Buchschachteln in Lörrach-Haagen, Schopfheim und Rheinfelden werden wieder öffnen, sobald der Inzidenzwert im Landkreis stabil unter einem Wert von 50 liegt. Sobald der Inzidenzwert für den Landkreis Lörrach an fünf aufeinanderfolgenden Tagen unter 50 liegt, öffnen die Buchschachteln in der darauffolgenden Woche, teilt die Abfallwirtschaft Landkreis Lörrach mit. Eine erneute Schließung ist bei wieder steigenden Inzidenzwerten möglich, so die Mitteilung des Landratsamts.

Banken verschmelzen

Die VR-Bank Schopfheim-Maulburg hält ihre Vertreterversammlung am Dienstag, 8. Juni, um 19 Uhr in der Alemannenhalle in Maulburg ab. Neben dem Bericht des Aufsichtsrates und der Bekanntgabe des Prüfungsberichtes des Prüfungsverbandes geht es unter anderem um die Feststellung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 2020. Danach ist die vorgesehene Verschmelzung der VR Bank Schopfheim-Maulburg mit der Volksbank Dreiländereck das zentrale Thema. Im Zuge der Verschmelzung mit der Volksbank Dreiländereck sollen auch die Aufsichtsratsmitglieder nominiert werden. Ferner stehen bei der Versammlung Ehrungen an.

SO IST'S RICHTIG

Schritttempo an Schule

In unsere Berichterstattung aus dem Hausener Gemeinderat über die Neugestaltung der Hebelstraße hat sich eine Ungenauigkeit eingeschlichen: Auf Höhe der Schule wird es sehr wohl einen verkehrsberuhigten Bereich geben. Die SPD war in der Gemeinderatssitzung mit ihrer Forderung gescheitert, durchgehend Schritttempo einzurichten. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen. **BZ**

Unabhängige fürchten ein „zweites Aulendorf“

Parteivorsitzender Weide zieht Parallelen zur schwäbischen Kleinstadt, die einst als höchstverschuldete Kommune des Landes galt

SCHOPFHEIM (BZ/nc). Wird Schopfheim ein zweites Aulendorf? Diese Frage treibt Schopfheims Unabhängige um. Nach der BZ-Berichterstattung über die Entwicklung der Einwohnerzahlen übt Unabhängiger Vorsitzender Heiko Weide in einer Stellungnahme Kritik an der Wohnbau-Tätigkeit in der Stadt und der trotzdem stagnierenden Zahl der Bürger. Weide fordert ein Umdenken und erinnert an die Lage der oberschwäbischen Stadt Aulendorf, die Mitte der 2000er Jahre als höchstverschuldete Kommune Baden-Württembergs galt.

„Seit den 80er Jahren herrscht in Schopfheim ein riesiger Wohnbau-Boom und riesige Flächen wurden bebaut“, schreibt der Vorsitzende. „Es wurden tausende von Wohneinheiten gebaut und seit Jahren stagnieren trotzdem die Einwohnerzahlen bei etwa 20.000.“ Außerdem sei jahrzehntelang die Instandsetzung von öffentlichen Gebäuden und Infrastruktureinrichtungen vernachlässigt und „viele an Tafelsilber veräußert“ worden. „Seit Jahren bemängelt die Kommunalaufsicht die Haushaltsituation der Stadt Schopfheim und fordert die Verwaltung auf, dauerhafte Einsparpotentiale beziehungsweise dauerhafte Einnahmeerhöhungen zu beschließen“, mahnt Weide. Passiert sei kaum etwas.

„Des Weiteren werden wie in den Vorjahren für das Projekt Schulcampus För-

derträge gestellt, deren Bewilligung nicht gesichert sind.“ Im Falle der Nichtbewilligungen müsse die Stadt andere Deckungsmittel zu Verfügung stellen, die bis dato noch nicht im Haushalt aufgeführt seien. Dabei verlange die Kommunalaufsicht bis zum Herbst 2021 ein Finanzkonzept.

Für Weide liegen die Ursachen für die kritische Situation in der Vergangenheit: „Die aktuelle angespannte finanzielle Lage von Schopfheim hat unser ehemaliger Bürgermeister Nitz mit in die Wege geleitet“, steht für die Unabhängigen fest. Die Kosten für den Schulcampus seien viel zu niedrig kalkuliert worden, nun werde „das neue Großprojekt Bildungshaus Langenau angestoßen“ mit geschätzten Kosten von zehn bis 15 Millionen Euro. Für Weide bahnt sich „ein zweites Schulcampus-Kosten-Desaster“ an – das sei nicht nachvollziehbar, „gerade in einer Zeit, in der die Stadt Schopfheim nicht mehr in der Lage ist, die städtischen Brunnen für 46.000 Euro im Jahr zu betreiben.“

Weide bezieht sich auch auf die stetig steigenden Preise für Baumaterialien. „Firmen in der Baubranche können teilweise nicht mehr längerfristig kalkulieren



Ein Symbolfoto aus dem Jahr 2007: Das Aulendorfer Rathaus und ein leerer Geldbeutel.

und geben daher nur noch tagesaktuelle Angebote ab“, heißt es in der Stellungnahme, verbunden mit einer Warnung: „Die Stadt Aulendorf hat circa 10.000 Einwohnern hatte 2008 eine Schuldenlast von rund 64 Millionen Euro.

Die Gemeindeprüfungsanstalt kam im Juni 2008 zu dem Schluss, dass sich die Stadt nicht mehr der Schuldenlast entledigen kann.“ In der oberschwäbischen Stadt lagen die Ursachen, so Weide, in der „intransparenten Darstellung der tatsächlichen Finanzkraft, fehlendem Gegensteuern und Mängeln in der Aufbau- und Ablauforganisation der Verwaltung“. Aulendorf musste seinerzeit mit einer Finanzspritze des Landes in Höhe von 39,2 Millionen Euro vor dem völligen finanziellen Ruin bewahrt werden. Inzwischen liege der Hebesatz für die Grundsteuer B in Aulendorf bei 650 Prozent, in Schopfheim mit 370 Prozent dagegen immer noch in Reichweite des Landesdurchschnitts von 360 Prozent. „Ist womöglich die Stadt Aulendorf ein Vorbild für unsere Verwaltung in Schopfheim betreffs Schuldenabbau?“, warnt Weide.

„Die Stadt Schopfheim muss Prioritäten bei geplanten Investitionen setzen. Dies bedeutet, auch neue Projekte, bei denen es sich um Pflichtaufgaben handelt, sind zeitlich zu verschieben“, fordert der Unabhängigen-Vorsitzende. „Schopfheim hat kein Geld mehr und muss sparen.“